Rechtsucher **Weber**
Hoffnung nach sechs Jahren

Tatbestand einer strafbaren Handlung zu begründen". Dem Ermittlungsverfahren gegen den Amtmann habe „offensichtlich eine im Recht begründete Motivation" gefehlt.

Das Justizministerium akzeptierte den Koblenzer Schuldspruch nicht (Wenz: „Dieses Urteil ist nach unserer Überzeugung falsch") und ging am 28. November 1962 mit einer über 100 Seiten starken Begründung in die Revision beim Berliner Bundesverwaltungsgericht.

Auch die Strafanträge zweier Bürger gegen den Justizminister, den Generalstaatsanwalt und den Leiter der Strafrechtsabteilung wegen Begünstigung im Amt und Verfolgung Unschuldiger führten zwar zunächst zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens, verfielen aber dann der Ablehnung durch die an die Weisungen des Ministeriums gebundene Mainzer Staatsanwaltschaft.

Ähnlich wie in der Revisionsbegründung gab sich die Justiz auch in dem Einstellungsbeschluß (die Anwälte Webers stellten eine „verblüffende Übereinstimmung" im Wortlaut fest) noch im Mai 1963 selbstbewußt und siegessicher. Zur Anwendung des Paragraphen 96 StPO beispielsweise erklärte sie: Es widerspreche dem Sinn dieses Paragraphen, wenn „der Dienstvorgesetzte gezwungen wird, den Inhalt innerdienstlicher Schriftstücke auf dem Umweg über die Erteilung entsprechender Aussagegenehmigungen dennoch preiszugeben".

Knapp zwei Jahre später indessen, am 27. Januar dieses Jahres, mußte sich das Justizministerium von Rheinland-Pfalz durch seinen Prozeßvertreter vor dem 6. Senat des Bundesverwaltungsgerichts revidieren. Vom Verlauf der Revisionsverhandlung entmutigt, bot das Ministerium dem Hermann Weber genau das an, was in der Revisionsbegründung noch als unzumutbar abgetan worden war.

Noch bevor die Bundesrichter selbst die Akten schlossen, hißte Mainz die weiße Fahne. In einer Erklärung ließ die Mainzer Regierung vor Gericht verkünden:

▷ „Das beklagte Land verpflichtet sich, in dem Ermittlungsverfahren 8 Js 713 - 918/59 bei der Staatsanwaltschaft in Mainz den vom Kläger (Weber) benannten Zeugen die Genehmigung zu erteilen, über den Inhalt des Erlasses ... auszusagen, soweit dessen Formulierungen als ehrenkränkend verstanden werden könnten."

▷ Das Justizministerium sieht den Amtmann Weber „als rehabilitiert" an. Schließlich: „Mit der inzwischen vorgenommenen Beförderung zum Justiz-Oberamtmann ist ... dem Kläger die höchstmögliche Laufbahnbeförderung zuteil geworden."

Weber akzeptierte diese Zusicherungen, und der 6. Senat des Bundesverwaltungsgerichts stellte daraufhin das Verfahren ein.

Trotz seines Berliner Rückziehers aber kann sich das Mainzer Justizministerium noch immer der Hoffnung hingeben, daß der letzte Akt der dauerhaftesten Weinland-Affäre nicht zu Ende gespielt werden muß: Denn auch nach Erteilung der Aussagegenehmigung liegt es vorerst bei der — weisungsgebundenen — Mainzer Staatsanwaltschaft, ob sie gegen die Weber-Verfolger Anklage erheben will oder nicht.

Weber: „Notfalls werden wir nachhelfen."

ZEITGESCHICHTE

PRUTH-SCHLACHT

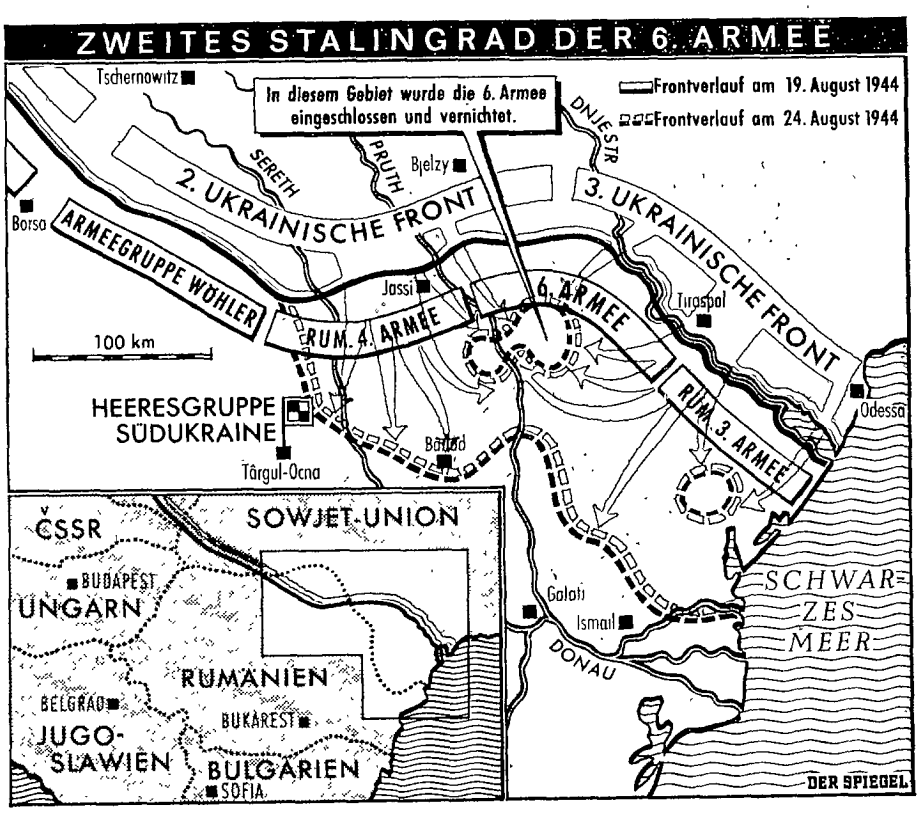
Staub im August

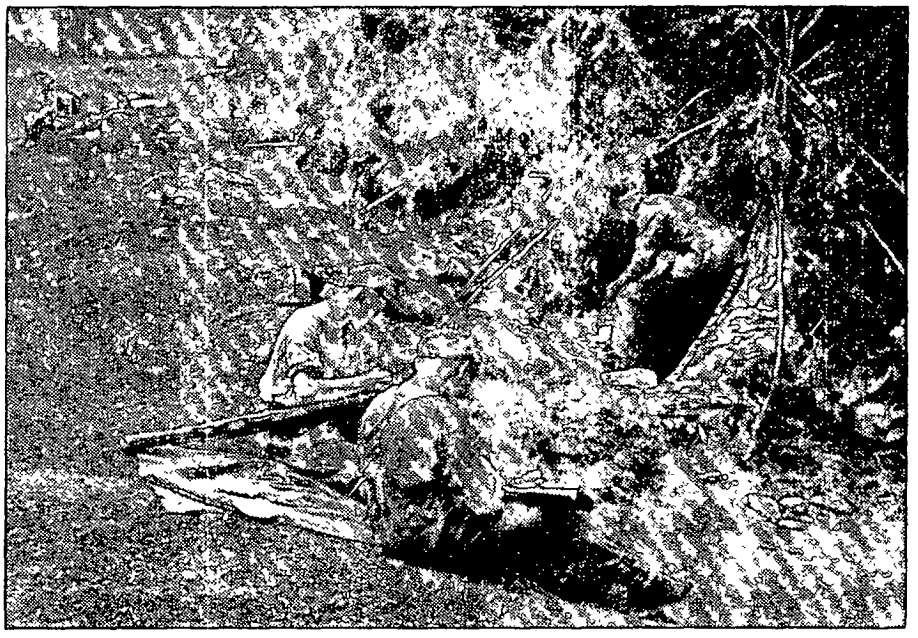
Großdeutschlands 6. Armee starb zweimal: zuerst vor Stalingrad im Februar 1943, dann in Rumänien im August 1944. Und die Niederlage am Pruth, bislang kaum beschrieben, war noch katastrophaler als die vielgeschilderte, verlorene Schlacht an der Wolga.

Rumänien-Verlierer **Frießner**
Katastrophe am ersten Tag

Denn innerhalb von fünf Tagen — vom 20. bis zum 25. August 1944 — vernichtete die Rote Armee in Rumänien das Gros von 19 Infanteriedivisionen, einer Panzer- und einer Panzergrenadierdivision. 150 000 deutsche Soldaten starben (bei Stalingrad: 80 000), 106 000 Landser gerieten in Gefangenschaft (bei Stalingrad: 108 000); weitere 80 000 Deutsche blieben verschollen.

Jetzt erst hat der ehemalige Wehrmachts-Generalmajor Hans Kissel den endgültigen Untergang dieser 6. Armee, die nach dem Desaster von Stalingrad neu formiert worden war, an Hand von amtlichen Akten, Kriegstagebüchern





Deutsche Truppen in Rumänien (1944): Für die ahnungslose Armee ...

und Augenzeugenberichten nachgezeichnet*.

Nach Kissel zeigte sich bei der Schlacht um Rumänien

- ▷ einerseits „die deutsche Führungspotenz von einer erschreckenden Schwäche und Unbeweglichkeit",
- ▷ andererseits „die operative und taktische Führung des Russen auf einer bisher nicht erreichten Leistungshöhe".

929 000 Rotarmisten aus der 2. und 3. „Ukrainischen Front" unter dem Oberbefehl von Sowjet-Marschall Timoschenko und den Armeegeneralen Malinowski und Tolbuchin standen 360 000 Deutsche und ebenso viele Rumänen in der Heeresgruppe Südukraine gegenüber, deren Aufgabe es war, die für die deutsche Kriegführung unentbehrlichen Ölquellen Rumäniens zu schützen. Die Front der Heeresgruppe verlief von der Dnjestr-Mündung bis nach Borsa in den Karpaten, die Flüsse Pruth und Sereth schneidend (siehe Graphik Seite 63).

Hitler, auf den gerade das Stauffenberg-Attentat verübt worden war, und das Oberkommando des Heeres (OKH) hielten die Lage im Süden keineswegs für prekär. Die letzten OKH-Analysen waren arglos, so

- ▷ am 30. Juli 1944: „Die Lage vor der H. Gr. Südukraine war während der letzten Monate gekennzeichnet durch laufenden Kräfteabzug ... und durch passives Verhalten des Feindes ... Dementsprechend sank die Bedeutung dieser Front im Rahmen der Gesamtbedeutung";
- ▷ am 15. August 1944: „Eine Angriffsoperation größeren Ausmaßes mit weitreichender operativer Zielset-

* Hans Kissel: „Die Katastrophe in Rumänien 1944, Beiträge zur Wehrforschung, Band V/VI". Wehr und Wissen Verlag, Darmstadt; 287 Seiten; 24,80 Mark.

... ein zweites Stalingrad: Rumänien-Sieger **Timoschenko** (r.), Rotarmist

MIT EINER KARTE ZWEI TRÜMPFE
für Ihre Entspannung
12 Tage Kreuzfahrt ab Marseille
KURS AUF DAKAR
mit m/s ANCERVILLE (12 Tage) MARSEILLE CASABLANCA SANTA CRUZ-DE-TENERIFFA DAKAR LAS PALMAS CASABLANCA MARSEILLE Ab DM 1.427,- in der Touristenklasse alles inbegriffen, auch die Ausflüge

mit LYAUTEY oder ANCERVILLE (12 Tage) Wenn Ihnen Dakar zu weit ist, unterbrechen Sie in SANTA-CRUZ DE-TENERIFFA und genießen während eines sechstägigen Aufenthaltes die Reize der KANARISCHEN INSELN, deren landschaftliche Schönheit Ihnen herrliche Ausflüge erschließen Sie wohnen in Hotels von internationalem Rang in SANTA CRUZ-DE-TENERIFFA, PUERTO-DE LA-CRUZ und LAS PALMAS. Ab DM 1.470,- in der Touristenklasse alles inbegriffen, auch die Ausflüge.
SMAP
CANARIEN RELAX
ABFAHRT JEDEN ZWEITEN FREITAG
Auskunft und Anmeldung:
OCEANIA
Frankfurt/Main
Am Hauptbahnhof 12
Tel. 25.21.02
und alle Reisebüros
LAV 80 A
Eine PAQUET Reise

zung ist ... gegen die H. Gr. Südukraine nach wie vor unwahrscheinlich."

Auch die Offiziere der Heeresgruppe Südukraine, die in diesem Sommermonat nur einen einzigen Aufklärungsangriff auf den Dienstplan gesetzt hatten, teilten den OKH-Optimismus. So berichtete Oberstleutnant Eismann, erster Generalstabsoffizier der 6. Armee (Ia), seinen Chefs, dem neuernannten Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Südukraine, Generaloberst Hans Frießner, und dem Armee-Befehlshaber, General Fretter-Pico,

- am 16. August 1944: „Nichts Besonderes, Ruhe überall";
- am 17. August 1944: „Im übrigen besteht der Eindruck, daß vor der ganzen Front abgelöst wird. Eine Verstärkung können wir nicht feststellen, auch nicht artilleristisch";
- am 18. August 1944: „An der Landenge erwarten wir nichts Größeres. Der Gegner hat sich dort zwar etwas dicker gemacht im Zuge der Ablösungen, aber er wird sich wieder auflockern."

Was jedoch deutsche Front-Beobachter erleichtert als feindlichen Kräfteabzug zur Unterstützung der im Juni begonnenen Russen-Offensive im Mittelabschnitt definierten, diente in Wirklichkeit der sowjetischen Angriffsvorbereitung im Süden: Die für den roten Blitzkrieg in Rumänien ausgesuchten Armisten, darunter rund 345 000 Neuzugänge, wurden — so enthüllte später der sowjetische Militärschriftsteller Mazulenko — 30 Kilometer hinter der Russen-HKL „in einem ... Gelände, das im allgemeinen dem glich, in dem sie später angreifen sollten, ausgebildet".

Am 20. August waren die Rotarmisten fit. Im Morgengrauen dieses Sonntags überrumpelten sie die deutsch-rumänischen Verbände, die sich in zum Teil gut ausgebauten Stellungen in Sicherheit fühlten. Ein Inferno hob an.

„Der russische Angriff wurde ... mit einem zweistündigen Trommelfeuer eingeleitet", berichtete Oberstleutnant Renschhausen, Ia der bei Jassy liegenden 76. Infanteriedivision, „infolge der Trockenheit des Lößbodens entstand eine undurchsichtige Staubwolke über der Hauptkampflinie, die jede Beobachtung verhinderte. Sämtliche Fernsprechleitungen waren sofort zerschossen."

Gegen sieben Uhr tauchten die ersten Rotarmisten, eingehüllt in Staub und Qualm, im Bereich der 76. Division auf. Schon gegen Mittag zeichnete sich, wie Renschhausen erkannte, „klar ab, daß ein befehlsgemäßes Verbleiben in der Stellung mit der Einkesselung und Vernichtung der Division enden mußte".

Übermäßige Staubentwicklung nahm auch der 15. Infanteriedivision die Feindsicht. Hauptmann Weitzel, dritter Generalstabsoffizier der Division, verantwortlich für Feindnachrichten und Abwehr, berichtete: „Das Bild, das sich ... dem Beobachter zeigte, war gewaltig. Die gesamte Dnjestr-Niederung und der rechte Divisionsabschnitt waren in eine einzige Rauchwolke gehüllt. Die Sonne, die von einem strahlend blauen Sommerhimmel herabgeschienen hatte, war verfinstert."

Die 15. Division hatte laut Tagebuch-Vermerk einen „weit überlegenen Geg-

Warum tragen Herren Hüte?

Weil es selbstverständlich ist. Hüte machen Herren! Deshalb tragen Herren Hüte! Und sie wählen kritisch nach Qualität und Paßform. Ein Beispiel: Wegener-Manhattan, der elegante Hut von Format.

Wegener Hüte für Herren von heute

WEGENER Hüte

WEGENER

ner vor sich", „unzureichende Reserven hinter sich", einen „unsicheren Verbündeten neben sich" — die Rumänen. Was Hitler ausdrücklich verboten hatte, war schon nach Stunden an der ganzen Front unvermeidlich: Rückzug.

Die Russen triumphierten nach dem ersten Angriffstag: „Die Faschisten erlitten schwere Verluste." Umgekehrt resümierte Generaloberst Frießner für die Deutschen: „Die Schlacht steht schlecht. Von einer planmäßigen Führung konnte schon am ersten Tag keine Rede sein."

Letzte Hoffnung des Generalobersten war, daß die russischen Einbrüche an den Nahtstellen zwischen den rumänischen und den deutschen Einheiten doch noch abgeriegelt werden könnten. Frießner: „Die verbündeten Rumänen müßten ihre Stellungen halten."

Die Rumänen hielten nicht. Auf der Höhe nordwestlich von Letcani ließen sie russische Panzer und Lastkraftwagen mit aufgesessener Infanterie friedlich passieren. Die 3. rumänische Infanteriedivision trat „befehlswidrig nur mit geringen Teilen zum Gegenangriff" an. Die mit deutschen Panzern ausgerüstete 1. rumänische Panzerdivision setzte sich mit unbekanntem Ziel ab, und auch der Kommandeur der 21. rumänischen Division war unauffindbar.

Hitler-General Abraham, der das VI. rumänische Korps befehligte, bat seinen Vorgesetzten, den Oberbefehlshaber der 8. Armee, General Wöhler, „mich sofort anders zu verwenden, da man hier seine Ehre verlieren" könne.

Und am 23. August 1944, mitten in der Schlacht, vollzogen die Rumänen, was sie seit Monaten in Geheimkontakten mit Russen, Amerikanern und Engländern vorbereitet und nach der Normandie-Invasion vom 6. Juni und dem Beginn der Russen-Offensive im Mittelabschnitt der Ostfront am 22. Juni verstärkt betrieben hatten: Der 22jährige König Michael kündigte das Bündnis mit den Deutschen und schloß einen Waffenstillstand mit den Alliierten. In der 654 Kilometer langen Front der Heeresgruppe Südukraine klaffte nun eine 267 Kilometer breite Lücke. Der Kampf war aussichtslos.

Aber weder der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Südukraine noch der zufällig aus dem fernen Führerhauptquartier im Gefechtsstand anwesende neue Chef der Operationsabteilung des Generalstabs des Heeres, Panzergeneral Wenck, mochten Hitler — dessen Festhalte-Parolen sie fürchteten — vorschlagen, den deutschen Truppen in Rumänien den Rückzug freizugeben. Vor eigenmächtigen Entscheidungen schreckten sie auch dann noch zurück, als laut Vermerk im Heeresgruppen-Tagebuch von der 6. Armee „kaum noch Meldungen" eingingen und „die Lage an der Front immer katastrophaler" wurde.

Sie nutzten nicht rechtzeitig die Chance, sich auf die Donau-Pruth- oder auf die Donau-Focsani-Karpaten-Stellungen zurückzuziehen, was allein den Zusammenbruch der deutschen Balkanfront hätte hinauszögern können.

Die neue 6. Armee wurde am 25. August 1944 eingeschlossen und vernichtet — wie anderthalb Jahre zuvor ihre berühmte Vorgängerin bei Stalingrad.